

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Nummernpreis: Die einseitige Seite oder deren Raum 15 Pfg., die Kellernummer 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gewöhnl. Einreich. ab Konfirmation hinfällig wird. Erscheinungsort: Altensteig, Gerichtsbezirk Nagold. Erscheint wöchentl. 8 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfierung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 264

Altensteig, Dienstag den 11. November 1930

53. Jahrgang

Do X in Southampton gelandet

Unterbrechung des Fluges von Do. X

Amsterdam, 10. Nov. Nach einem längeren Flug über der Halbinsel ist das Dornierflugboot Do. X in der Nähe der Pampusinsel wegen eines Motordefektes auf das Wasser niedergegangen. Um 11.45 Uhr (Amsterdamer Zeit) gelang es der Maschine aber wieder, aufzufleigen. Sie trennte um 12 Uhr über der Stadt Amsterdam.

Zweiter Start des Do. X nach England

Amsterdam, 10. Nov. Das Flugboot ist nach der bereits genannten Motorstörung erneut zum Flug nach England gestartet. Sofort nach der Fahrtunterbrechung war mit der Untersuchung des zweiten Bordmotors, der in der Luft ausgefallen hatte, begonnen worden. Als dieser Motor nach Verlauf von etwa einer halben Stunde wieder gut in Gang gebracht war, wurde um 11.50 Uhr Amsterdamer Zeit (12.30 Uhr deutscher Zeit) von neuem gestartet. Auch dieser Start verlief ebenfalls wie der erste, sehr glatt. Der Do. X löste sich ungefähr innerhalb einer halben Minute vom Wasser. Nach einem längeren Rundflug über der Halbinsel setzte sich der Do. X in einer Höhe von etwa 300 Metern von der Schellingwoude in Richtung Amsterdam in Bewegung, wo er über dem Amsterdamer Norddeich und Omuiden die Norddeichfläse und später Scheveningen zu erreichen beabsichtigt, um dann den Flug längs der Küste fortzusetzen.

Do X über der englischen Küste

Von Bord des Luftschiffes Do. X, 10. Nov. Auf dem Wege von Amsterdam nach Southampton Dover passiert nach glänzender gleichmäßiger Fahrt mit 160 Kilometer Stundenmittelschwindigkeit. An Bord alles wohl, führt Do. X 21 Fahrmeilen über der englischen Küste. Die Fahrt geht jetzt an der englischen Küste, an den englischen Feuerlöchern vorbei. Um 3.27 Uhr englische Küste in Sicht. An Bord alles wohl.

Do. X bei Southampton gelandet

London, 10. Nov. Das Flugboot Do. X, das gegen 15.30 Uhr Greenwicher Zeit über Calshot eingetroffen war, ist um 15.37 Uhr allmählich gelandet. Etwa ein Dutzend Flugzeuge hatten dem Flugboot das Geleit angedeutet.

Der Empfang des Do. X in Calshot

Southampton, 10. Nov. In Calshot hatten sich schon im Laufe des Vormittags zahlreiche Schaulustige eingefunden, die am Strande Aufstellung nahmen, in der Hoffnung, den Do. X bei seiner Ankunft zu sehen. Luftmarschall Lamb, der Befehlshaber des Riffenbezirks, war gekommen, um Dr. Dornier und Kapitän Christensen namens des Luftfahrtministers zu begrüßen. Als Vertreter der deutschen Botschaft in London war Herr von Scherpenberg erschienen. Kurz nach 2 Uhr fies eines der großen Flugboote der Southampton Station auf. Gegen 15.25 Uhr wurde die riesige Maschine auf der Höhe der Insel sichtbar. Sie war von annähernd 50 Flugzeugen verschiedenen Typs begleitet. Als der Do. X Calshot erreicht hatte, führte er einen Kreisflug über dem Fort aus und ging dann im schönen Flug um 15.36 Uhr auf das Wasser nieder. Ein Schleppboot der britischen Luftstreitmacht nahm alsbald das Flugboot in Schlepptau und brachte es an die Ankerboje. Die offiziellen Persönlichkeiten begaben sich darauf in einem Motorboot an Bord des ziemlich weit vom Ufer entfernt liegenden Do. X, wo sie Dr. Dornier und den Kapitän begrüßten und das Flugboot besichtigten.

Teilnehmerberichte über den Flug des Do. X

Copyright Wolffe Telegraphisches Büro

Calshot, 10. November. Ueber ihre Eindrücke an Bord des Do. X berichtet eine der Flugteilnehmerinnen, Lady Drummond Hay, u. a.: „Wir erleben den Gewinn einer neuen Ära im Weltverkehr“, sagte Dr. Claudius Dornier zu mir, als das riesige Flugzeug über die erregte See dahinjagte, die die Mole von Zeebrügge peitschte. Dr. Dornier gab zu, daß er sich glücklich fühle. Er bemerkte, die erste erfolgreiche Überquerung der offenen See durch sein riesiges Flugboot betrachte er als ein Zeichen, daß sich der Traum seines Lebens verwirklichen werde. „Ich selbst“, berichtet Lady Drummond Hay weiter, „machte die gleichen Empfindungen durch, wie bei meinem ersten großen Zeppelinflug im Jahre 1928. Die gleiche gehobene Stimmung herrscht auf der Kommandobrücke, in den Navigations- und Maschinenräumen, wie bei dem Zeppelin. Eine andere Ähnlichkeit ist das Gefühl äußerster Sicherheit und Bequemlichkeit auf dem Passagierdeck. Es ist kaum eine Bewegung zu verspüren und der sichtbare Rärm der zwölf Motoren mit ihren 7500 Pferdekraften förderte die Unterhaltung im Passagierraum keineswegs.“

Ein anderer Flugteilnehmer, Karl v. Wiegand, berichtet: Der Do. X lag bei dem Flug völlig ruhig in der Luft trotz eines Gegenwindes von 50 Stundenkilometern. Dr. Dornier nimmt mit seiner Frau persönlich an dem Flug nach Vissalon teil, um das Verhalten dieses Riesens der Lüfte, den sein Gehirn erschaffen hat, in präzi zu beobachten. Die Tatsache, daß Italien zwei derartige riesige Flugmaschinen bestellt hat, hat in Jugoslawien Interesse erweckt, was sich in der Anwesenheit des Majors Krawlow vom jugoslawischen Luftfahrtministerium äußert. Es war ein schöner Flug bei angenehmem Wetter. Der Empfang des Do. X durch die Engländer in Calshot war herrlich. Dr. Dornier und seine Gattin gingen abends als Gäste von Lady Swantling nach London. Der Abflug nach Bordeaux dürfte

nicht vor Donnerstag erfolgen, da so viele Leute das neue Luftwunder zu besichtigen wünschen.

Die Do. X-Passagiere nach London abgereist

Southampton, 10. Nov. Nach den offiziellen Begrüßungen an Bord seitens der britischen Regierung und der Luftfahrtbehörden verließen die Passagiere und die Offiziere des Do. X das Flugboot, um sich nach London zu begeben. Dem Vernehmen nach wird der Do. X bis zum Donnerstag in Calshot bleiben und dann nach Bordeaux weiterfliegen.

Senkung der Brot- und Fleischpreise

Berlin, 10. Nov. Wie wir erfahren, haben die Verhandlungen des Reichsernährungsministeriums mit den Vertretern des Bäckers- und des Fleischerwerbes bei ihrer heutigen Fortsetzung zu einem Erlösa geführt. Danach ist vereinbart worden, daß der Brotpreis um 4 Pfennig gesenkt wird, jedoch a. B. in Berlin das Brot in Zukunft nicht mehr 50, sondern 46 Pfennig kosten wird. Dazu kommt noch, daß das Gewicht des Brotes von jetzt ab 1250 Gramm betragen muß, während es nach den Angaben, die uns gemacht wurden, bisher nur 1200 Gramm wog. Die Brotpreissenkung macht also etwa 9 Prozent aus. Die Vereinbarung mit den Vertretern des Fleischerwerbes sieht eine Preisentlastung von 5 Pfennig pro Pfund vor, und zwar zunächst für Schweinefleisch. Ob die anderen Fleischarten noch hinzukommen, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Von Bedeutung ist noch, daß die Vertreter der beiden Gewerbe sich verpflichtet haben, auch zu einem späteren Zeitpunkt keine Preisserhöhungen vorzunehmen, ohne daß die Notwendigkeit mit dem Reichsernährungsministerium besprochen worden ist. Auf diese Weise soll eine Sicherung dagegen geschaffen werden, daß die Kleinerkaufpreise nach kurzer Zeit wieder heraufgesetzt werden können. Wie wir weiter erfahren, geben die Verhandlungen des Reichsernährungsministeriums über die Senkung auch der übrigen Lebensmittelpreise weiter.

Die Schweinefleisch- und Brotpreissenkung im Spiegel der Berliner Presse

Berlin, 11. November. Die Senkung der Preise für Schweinefleisch und Brot wird nur in einem Teil der Berliner Morgenblätter besprochen.

Die „D.A.Z.“ und der „Börsenkurier“ unterstreichen die Tatsache, daß es sich um eine freiwillige Vereinbarung zwischen Gewerbe und Regierung handelt. Trotz aller Hemmungen und Widerstände, so schreibt die „D.A.Z.“, ist man nach den Ereignissen der letzten Tage zu sagen berechtigt, daß die Idee des Lohn- und Preisabbaus marschiert. Man soll auch nicht das Ausmaß betrachten, sondern es ist im Gegenteil höchste Zeit, daß man allgemein den Pfennig wieder ehren lernt.

Der „Börsenkurier“ nennt die Senkung der Herstellungskosten schon im Hinblick auf den Außenhandel eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Preisentlastung sei eine auf die Dauer unausbleibliche Folge.

Der „Vorwärts“ spricht von einer politischen Lebensmittelverbilligung, durch die der Beweis erbracht werden solle, daß es mit dem Junktim zwischen Lohnsenkung und Preisentlastung wirklich ernst gemeint sei.

„Deutsche Tageszeitung“ und „Deutsche Zeitung“ sprechen von einem beiderseitigen Anfang und einem mageren Ergebnis der Preisentlastungsaktion. Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet es als eine Lüge, daß die Brötchen nicht in die Preisentlastung miteinbezogen seien.

Herabsetzung der Handelspreise für Milch beabsichtigt

Berlin, 10. November. Der Verband der Vereinigten Berliner Milchhändler, die Arbeitsgemeinschaft der freien Berliner Milchhändler und der Milchverkauferverband norddeutscher Meiereien werden ihren Mitgliedern empfehlen, vom nächsten Montag ab die Höchstpreise der Milch um einen Pfennig herabzusetzen.

Wahlergebnis in Oesterreich

Annahme der sozialistischen Stimmen, starke Abnahme der bürgerlichen Stimmen

Wien, 10. Nov. Nach den Ermittlungen der Hauptwahlbehörde stellt sich das Endergebnis der gestrigen Nationalratswahlen folgendermaßen dar:

Die Sozialdemokraten erhalten 72 Mandate (71 Mandate).

Die Christlich-Sozialen 66 (73) Mandate einschließlich Heimwehr.

Der nationale Wirtschaftsbund und Landbund, der die frühere Großdeutsche Partei und den Landbund umfaßt, 19 (12 und 9) Mandate

und der Heimatsblock 8 (0) Mandate.

Die Wahlen zum österreichischen Bundesparlament, dem Nationalrat, brachten nicht die erwartete Entscheidung zwischen Bürgertum und Austromarxismus, obwohl unter dieser Parole der Wahlkampf geführt wurde. Es gab eine nur unwesentliche Verschiebung der 165 Mandate, so daß keine Seite sagen kann, daß sie den Sieg errungen hat. Die Christlich-Sozialen, die bisher tonangebende Partei Oesterreichs, verlieren zwar einige Mandate — sie erhielt nur 66 statt bisher 73 —, aber der Heimatsblock der Heimwehren steht ihr mit 8 Mandaten zur Seite, so daß die eigentlichen Regierungsparteien zusammen über 74 Sitze verfügen, aber keine Mehrheit (83 Mandate) haben. Dies kann aber insofern noch anders werden, als bisher die Großdeutschen zur Regierung standen, die diesmal mit dem Landbund zusammen den nationalen Wirtschaftsbund als Partei der Mitte, die Partei des früheren Bundeskanzlers Schober, bildeten und 19 Mandate erlangten (bisher 21). So hat sich also die Wahl nur in der Verschiebung innerhalb der bürgerlichen Parteien ausgewirkt, bis auf ein Mandat, das den Sozialdemokraten zufiel, die nunmehr statt 71 über 72 Sitze verfügen. Die Nationalsozialisten erreichten wohl eine ansehnliche Gesamtstimmenzahl, aber nirgends ein Grundmandat, wodurch sie aller Stimmen verlustig gingen. Sie sind im Nationalrat nicht vertreten. Man darf damit rechnen, daß in Oesterreich nach wie vor Dr. Seipel der maßgebende Mann bleibt und daß es seiner Taktik gelingt, noch von den Großdeutschen und Landbündlern einige herüberzuziehen. Vielleicht geht sogar der ganze Schoberblock zur Regierung über. Die Heimwehren versprachen sich allerdings größere Erfolge. Fürst Starhemberg, ihr Führer, ist Innenminister. Die von links befürchteten Staatsstreikabsichten der Heimwehren sind durch diese Wahl nun unmöglich geworden.

Das Wiener Wahlergebnis

Wien, 10. Nov. Nach Berechnungen der Hauptwahlbehörde verteilen sich unter Einrechnung der Reststimmen die Mandate im Wahlkreisverband Wien folgendermaßen: Sozialdemokraten 36 (plus 1), Christlich-Soziale 11 (minus 3), Nationaler Wirtschaftsbund und Landbund 4 (plus 2).

Die durchgefallenen Parteien

Wien, 10. Nov. Von den Parteien, welche keine Mandate erhielten, entfielen auf die Nationalsozialisten in ganz Oesterreich 99 356, auf die Kommunisten 20 691, auf die Oesterreichische Volkspartei 14 987, auf die Demokratische Mittelpartei 6719, auf die Jüdische 2134, auf die Kaiserliche Volkspartei 157 und auf die Nationaldemokraten 54 Stimmen.

Endgültige Wahlsitzern in zwei Tagen

Wien, 10. Nov. In mahenden parlamentarischen Kreisen verlautet über den weiteren Fortgang nach den vollen Nationalratswahlen folgendes: Es wird noch etwa zwei Tage dauern, bis über die endgültigen Wahlsitzern und die persönliche Aufteilung der Reststimmenmandate Sicherheit besteht. Unterdessen werden Vorbereitungen für die Einberufung des Nationalrates getroffen, wofür eben die Voraussetzung ist, daß sich die parlamentarischen Parteien bis dahin endgültig konstituiert und ihre Entschlüsse gefaßt haben.

Gründung der Deutschen Staatspartei

Hannover, 9. Nov. Der Gründerparteitag der Deutschen Staatspartei wurde Sonntag in dem Saal der Stadthalle abgehalten. Der Versammlungsleiter ist Minister Höpker-Wieshoff als Vorsitzender des Hauptstiftungsausschusses der Staatspartei. Es schloß vor, an den Reichspräsidenten ein Bearäumungs- und Halbsaatsministerium zu senden. Die Hauptreferate wurden von Reichsfinanzminister Dietrich und dem neuen Abordneuten Winkler gehalten. Dietrich sprach über „Ziele und Aufgaben der Staatspartei“, in der er etwa folgendes ausführte: Im neuen Reichstag bestehe eine Mehrheit für den heutigen Staat und seine Verfassung, aber es bestehe keine Mehrheit für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung, die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten verneinen. Die Grundursache dieser Erscheinung liegt nicht in der Vermehrung der abhängigen Existenzen, die im übrigen politisch und wirtschaftlich vollkommen gleichberechtigt sind. Schlimmeres hat die Inflation gewirkt. Die Zusammenballung zu gewaltigen Souditäten und Trusts, die ganze Erwerbsweise bedrücken, verbaut einer Masse nach Selbständigkeit drängenden Existenzen den Weg nach oben. Die Reparationen, die in ihren Auswirkungen vollkommen unübersehbar sind, bedrohen die Existenzmöglichkeit der Nation. Die Meinung, der Staat könne alle Leiden heilen, ist überspannt worden, und droht den Staat zum Erliegen zu bringen. Schlimmer noch ist die neuliche Verwirrung. Selbst Disziplin ist verloren gegangen. Der Eintritt der Frauen in das politische Leben brachte ein neues unübersehbares Moment und das Wahlrecht hat verwirrend gewirkt. Falsche Beamtenpolitik und wirtschaftliche Korruption haben verheerende Fol-



Aus Stadt und Land

Montag, den 11. November 1930.

Vorträge im großen Saal des Gemeindehauses am 8 Uhr: „Was jeder Mann von der Kirche wissen muß“. 1. Der Herr der Kirche, am Donnerstag, 13. November, von Pfarrer Keppler-Spielberg. 2. Gang der Kirche, am Sonntag, 16. November, von Stadtpfarrer Horlacher-Altensteig. 3. Dienst der Kirche, am Dienstag, 18. November, von Pfarrer Baumann-Besenfeld. 4. Kampf und Not der Kirche, am Donnerstag, 20. November, von Pfarrer Hermann-Götteltingen. 5. Zukunft der Kirche, am Sonntag, 23. November, von Stadtpfarrer Fischer-Bened. 6. Du und deine Kirche, am Donnerstag, 27. November, von Pfarrer Kübler-Zwetenberg. Zu diesen Vorträgen ist jedermann freundlich eingeladen. Das Opfer ist für die Rotleidenden in der Gemeinde bestimmt. H.

Not in Sicht. Sollte wirklich ein baldiger und gar strenger Winter Einkehr halten, so muß man halt in Gottes Namen einander helfend beistehen, den Armen Gutes tun, wie es in unseren Kräften liegt, die Hungrigen speisen, hinfüberretten über die ärgste Zeit, nicht hartherzig sein, Brüder sein eines Volkes, treu in Not und Drangsal! — An das Landvolk wenden sich jetzt auch schon in ihrer Angst die der Obstbaumzucht so nützlichen gefiederten Vögelchen, die heimischen Vögelchen mit der innigen Bitte: Schnee fällt bald die weite Fläche, Tal und Hügel, Wald und Fluß, eisbedeckt sind bald die Bäche und erstarrt liegt die Natur. Gute Menschen, habt Erbarmen mit uns armen Vögelchen, nehmt ihr doch aus Erköpfers Armen, reich der Ernte Segen ein. Gebt von eurer vollen Habe, uns ein Körnlein in der Not, jede frohe, milde Gabe segnet euch der treue Gott!

Die Obstlagerung. Das Kellerobst muß jetzt eingelagert werden, nachdem man es in den Obstkammern und auf der Bühne, wo es bisher auf Haufen lag, wegen anderer dringlicher Arbeiten im Bauland, durchgehenden, angefaultes ausgelesen und im Schweinefädel das leichtere verwendet hat. Beim Auslesen sehe man auf schöne, voll ausgewachsene Frucht ohne Mangel. Das Dauerobst kann man im Keller, in Kammern, auf dem Boden lagern. Doch muß stets für frische Luft gesorgt werden. Die Aufbewahrungsräume sollten kühl, besser etwas feucht als zu trocken sein. Keine Luft im Obstlager ist die Hauptsache. Darum lüften, so oft als möglich. In zu feuchtem Raum fault das Obst gern, in zu trockenem schrumpft es ein. Wo es zu feucht gibt es gerne üblen Geruch, der sich dem lagernden Obst mitteilt und beim Genuß unangenehm aufstößt. Wo es zu trocken, weilt der Apfel und besonders die Birne. Licht und Wärme treiben zum Reifen. Die sogenannte Edelreife ist für Lagerobst bloß bei Schaufrüchten angezeigt. Langames Vollaustreten auf dem Lager ist vorzuziehen. Es empfiehlt sich, die Obsträume dunkel zu halten, aber an jedem frostfreien Wintertag zu lüften. Hauptsache ist, immer wieder das Lager durchzusehen auf faule Stücke, denn nichts steht rascher an und verdirbt ganze Hurden von Lagerobst schneller als Fäulnis unter dem Dauerobst.

Nagold, 10. November. Anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Schwarzwald-Friseur-Zwangsunion wurden u. a. mit Ehrenurkunden ausgezeichnet: Obermeister Weinstein, Hr. Blum und Frau Böhle-Drigener, Nagold, Cdr. Rirn, Altensteig, A. Jähringer und Wolf Heib, Wildbad. Landesverbandsvorsthender Schäfer überreichte Friseurmeister Kaffler Würschelen den goldenen Ehrenring und der Junng einen Gong. Die Handwerkskammer ließ durch ihren Syndikus einen Fokal überreichen.

Calw, 10. November. In letzter Zeit wurde für den Zentner Heu 2 Mark bezahlt. Mit dem Eintritt der kälteren Witterung haben die Preise angezogen, so daß die Produzenten nun über 2 Mark fordern. — Die Kartoffel-

Deutschland und Brasilien

Berlin, 10. Nov. Der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro ist beauftragt worden, die neue brasilianische Regierung anzuerkennen. Man erwartet in Berlin, daß der durch die Beschließung der „Baden“ entstandene Streitfall nunmehr mit größter Beschleunigung und in befriedigender Weise beigelegt wird. Die Schadenersatzansprüche sind bereits angemeldet. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Mobilisierung gegen das Deutschtum

Kattowig, 10. Nov. Die bisherigen Terrorakte gegen die Deutschen in Ostpreußen waren anscheinend nur der Auftakt zu den Ausschreitungen, die sich in dieser Woche abspielen sollen. Der Verband der Ausländischen hat in der Nacht zum Sonntag in sämtlichen Postwobtschaften Plakate anschlageln lassen, in denen eine allgemeine Mobilisierung der Ausländischenverbände gegen das Deutschtum angeordnet wird. Die Mitglieder haben sich in der Zeit vom 9. bis 29. November während der Wahlperiode in schärfster Alarmbereitschaft zu halten und in allen Ortsgruppen die Offensiv im Kampf gegen das Deutschtum aufzunehmen. Der Aufruf hat unter der deutschen Bevölkerung die schlimmsten Befürchtungen hervorgerufen.

Konventionentwurf über die Dienstzeit

Genf, 10. Nov. Im Vorbereitungsausschuß wurde zum Schluß der heutigen Sitzung über den ersten Teil des Artikels des Konventionentwurfes, der von der militärischen Dienstzeit handelt, abgestimmt. Es wurde ein Antrag angenommen, der besagt, daß für die Dienstzeit eine Höchstfrist festgesetzt werden soll, die von keinem Staat überschritten werden darf. Entsprechend dem französischen Vorbehalt wurde beschlossen, daß der betreffende Paragraph auf die Land-, See- und Luftstreitkräfte Anwendung finden soll. Die Verhandlungen werden am Dienstag fortgesetzt.

Deutschfeindliche Studentendemonstration in Warschau

Warschau, 10. Nov. Die Warschauer Studenten veranstalteten im Hofe der Universität eine große, gegen Deutschland gerichtete Kundgebung. Der Rektor hielt eine Ansprache, worin er von „der drohenden deutschen Gefahr“ sprach und zum nationalen Zusammenschluß aufforderte. Dann sprachen noch einige Studenten, die den Boykott deutscher Waren und deutscher Filme verlangten. Die Studenten zogen dann, etwa 2000 Mann stark, unter Abhängung deutschfeindlicher Lieder vor ein Kino, wo gerade jetzt ein deutscher Film gegeben wird, wurden aber von der Polizei abgedrängt. Sie verjagten dann zur deutschen Gesandtschaft zu marschieren, doch sperrte ein starker Kiegel von Schutzmännern zu Pferde und zu Fuß die Straße ab.

Wieder ein Kasfenbote überfallen

Essen, 10. Nov. Ein dreißigjähriger Raubüberfall wurde am Samstagabend auf einen 60 Jahre alten Kasfenboten der Deutschen Volksbank in Essen verübt. Als der Bote gerade die Konsumantall-Wohlfahrer verlassen hatte, wurde er von einem unbekannten jungen Mann niedergeschlagen. Der Täter entriß ihm die Aktenuummer mit 19 700 RM. Um sich die Verfolger vom Leibe zu halten, gab der Täter aus einem Revolver einen Schuß ab, der jedoch niemand verletzete wurde.

Tierwärter vom Bönen zerfleischt

Stettin, 10. Nov. Der 27 Jahre alte Tierwärter Max Wilhelm betrat am Sonntag einen Pöwenfäsi, den der Schauspieler Willi Sachmann vorübergehend auf einem Hofe in der Poststraße untergestellt hatte. Als der Wärter die drei Tiere tränken wollte, fiel ein Löwe über ihn her, warf ihn zu Boden und verletzte ihn schwer. Die beiden anderen Tiere stürzten sich darauf gleichfalls auf den am Boden Liegenden. Auf die gellenden Hilferufe des Schwerverletzten eilten vier auf dem Hofe befindliche Personen herbei. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihnen schließlich, die wütenden Tiere von ihrem Opfer abzuhalten und den Wärter aus dem Käfig zu holen. Wilhelm wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er aber nach einiger Zeit seinen schweren Verletzungen erlag.

gen bedacht. Dietrich sah die Ziele der Deutschen Staatspartei wie folgt zusammen: Die Deutsche Staatspartei will die Partei des heutigen Staates sein. Sie steht weder links noch rechts, sie zieht einen scharfen Strich gegen die Parteien, die den Sozialismus wollen und gegen die, welche die Republik bekämpfen. Unser Ideal ist freier, mächtiger, sozialer deutscher Nationalstaat.

Reichstagsabg. Dr. Winckler betonte, die junge Generation in der Staatspartei wolle keine mechanische Fortsetzung der alten demokratischen Partei, sie wolle aber wertvolle Ideen übernehmen und fortbilden.

Mehrere Redner traten für die Wahl Dietrichs zum Führer der Deutschen Staatspartei lebhaft ein. Nach einer Mittagspause wurde die Wahl vorgenommen. Der Hauptaktionarsauschuß schlug die Fällungnahme mit den Vorsitzenden aller Wahlkreise in bloc die Annahme der Statuten vor, mit der Maßgabe, daß diese Statuten vorläufig gelten und vom geschäftsführenden Vorstand revidiert und endgültig zu formulieren sind durch den nächsten Parteitag, der 1931 zusammentreten soll, erfolgte dann die abschließende Annahme der Statuten. Der von Höcker-Alshoff gezeichnete Vorschlag, Reichsfinanzminister Dietrich zum Vorsitzenden des geschäftsführenden Vorstandes zu wählen, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Wahl erfolgte mit allen seinen 22 Stimmen. Nach Bekanntgabe dieses Ergebnisses erhoben sich die Delegierten wieder von ihren Plätzen und bewilligten dem neuen Führer minutenlang Beifall.

Verwaltungsratsitzung der B. J. 3

Basel, 10. Nov. Der Sitzung des Verwaltungsrates der Bank für internationalen Zahlungsausgleich liegt eine umfangreiche Tagesordnung zugrunde. Neben den üblichen laufenden Geschäften wird der Verwaltungsrat sich mit der Frage des Goldanfalls durch die Bank für Rechnung der litauischen Zentralbank an die B. J. 3. herangetreten ist mit dem Ersuchen, für ihre Rechnung Gold zu kaufen. Weiter steht die Frage der Gewährung kurzfristiger Darlehen an die Zentralbanken von Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei auf der Tagesordnung, woraus die im Ausland verbreiteten Nachrichten zurückzuführen sind, daß die B. J. 3. diesen Ländern Kredite zur Stützung ihrer Landwirtschaften gegeben habe. Wahrscheinlich ist allerdings, daß die zu genehmigenden kurzfristigen Kredite dieser Zweckbestimmung zugeführt werden. Weiter liegt dem Verwaltungsrat ein vorläufiger Entwurf über die Beteiligung der B. J. 3. an der Stabilisierung der spanischen Währung vor, zu dem keine grundsätzliche Zustimmung verlangt wird, damit auf dieser Basis in neue Verhandlungen mit den Vertretern der spanischen Nationalbank eingetreten werden kann. Die in der vorigen Sitzung des Verwaltungsrates kurz gestreifte Frage der Erweiterungswahlen zum Verwaltungsrat wird auch in dieser Sitzung noch keine endgültige Lösung erfahren.

Neues vom Tage

Staatsberatung im Reichsrat

Berlin, 10. Nov. Die Reichsratsausschüsse erledigten die Staats der Reichsfinanz, des Reichspräsidenten, des Reichswirtschaftsministeriums, Reichsjustizministeriums, des Reichstags, der Reichsschuld und den Haushalt des Reichsinnenministeriums.

Deutschen-Ausweisungen in Litauen

Berlin, 10. Nov. Zu den vor einigen Tagen durch die Presse gegangenen Nachrichten über Ausweisungen Reichsdeutscher aus Litauen erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die litauische Regierung vier Reichsdeutschen, die auf Grund der Bestimmungen über den Kleinen Grenzverkehr bisher Aufenthaltserlaubnis hatten, diese Erlaubnis entzogen hat. In 21 weiteren Fällen ist Reichsdeutschen die Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung bisher nicht erteilt worden. Der deutsche Gesandte in Romna hat bei dem litauischen Innenminister in dieser Angelegenheit Schritte unternommen.

Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Lehne

(32. Fortsetzung.)

Bei Hildegards Anblick sprangen sie auf; als sie sahen, daß es nur eine Frau war, nahmen sie eine drohende Haltung an.

Hildegard sah in die Tasche ihres kurzen Lederröckes, den sie bei ihren Wohltätigkeitsgängen meistens trug, und das kalte Metall des Revolvers darin, ohne den sie nie ausging, gab ihr ein Gefühl der Sicherheit.

Sie mußte an den beiden dicht vorbei, welcher Born erlaube sie, als sie die Beute der Wilderer sah — eine Nebelglocke und ein Klytogen am Boden.

„Schämt Euch! Solche Raubjäger!“ sagte sie mit zornbebenender Stimme.

„Frei! mit der Kante in d. Hand r... der Herr Kommerzienrat und der Herr Baron, das kann uns nicht an; nicht; so gut haben wir es nicht, und wir müßten auch mal Wild essen wie die reichen Leute! Es gehört uns ebenso gut wie Euch —“ knurrte; der eine verbiß sich, indem er Hildegard mit einem schenen Blick freiließ.

„Wenn Eure Frau das möchte, Seidmann! Ich komme gerade von ihr und Euren Kindern. Ihr müßt doch, daß Euer Jüngster, der Schorsch, recht krank ist — morgen will ich den Doktor zu ihm schicken! Und dann treibt Ihr hier mit dem Kramer Anton solche...“

Der Angeredete senkte verlegen den Kopf, indem er den Kramer Anton, ein junger, reich aussehender Burische, dicht an Hildegard herantrat, sie drohend ansehend.

„Ich kenne Sie! Sie sind von der Sägmühle! Das sage ich Ihnen; wenn Sie uns verraten, kehrt morgen das ganze Sägewerk in Flammen!“ rief er zwischen den Zähnen hervor.

„Sein nach Alkohol riechender Atem“ riefte ihr Gesicht, daß sie anwidert den Burischen von sich ließ.

Er griff roh nach ihrer Hand. „Hast du es gehört? Ein Wort und alles geht in Flammen auf — und Schloß Arnsbach obendrein! Und du hast am längsten gelebt —“

Hildegard riß ihre Hand aus der seinen und lachte kurz. „Biel auf einmal, mein Lieber! Glaubst Ihr, mich mit solchen kindischen Drohungen zu schrecken? Ich weiß, was ich zu tun habe.“

Ein großer Blitz zuckte vor ihr nieder, dem bald ein krachender Donner folgte. Das Gewitter war mit vollster Bestigkeit ausgebrochen; der Wind heulte durch die Bäume in schauriger Melodie.

„Ich weiß auch, was ich zu tun habe, damit du den Mund hältst!“ rief erboht und doch voller Furcht der Burische, indem er sich von neuem auf Hildegard stürzte, die aber nichts Gutes geahnt und sich schon darauf vorbereitete hatte — sie riß den Revolver aus der Tasche und hielt ihn dem Burischen entgegen.

„Zurück — oder ich schieße! Wagt es, mich anzurühren!“

Er achtete ihres Rufes nicht, und um sich seiner zu erwehren, war er gesonnen, abzudrücken. Mit einem lauten Schmerzensschrei brach der Burische zusammen; sie hatte auf seine Beine gezielt und ihn am Fuß getroffen. Der andere stand und starrte auf sie, unschlüssig, was tun; die kleine Waffe in der rechten, zickelsternen Mädchenhand hielt ihn an Schranken — und noch etwas: die Scham. Er schämte sich, so schlecht war er noch nicht, um nicht anzuerkennen, daß Hildegard Bräuner seine Frau oft besuchte und ihr und den Kindern viel Gutes tat.

Aber schließlich, jeder war sich selbst der Rächte; das Mädchen mußte zum Schweigen gebracht werden. Hildegard hielt den Revolver schußbereit in der Hand, die Männer fest im Auge, dabei langsam rückwärts schreitend. Dem einen war der Angriff auf sie schlecht bekommen; den anderen hätte sie auch nicht geahnt, wenn er Miene gemacht, sie anzugreifen. Sie verstand mit Schußwaffen umzugehen wie ein Mann, und ihre Weistesgegenwart hatte sie noch nie im Stich gelassen.

Der Getroffene ballte die Fäuste noch ihr. „Das soll dir schlecht bekommen!“ Er wollte sich erheben; doch es war ihm unmöglich; er stöhnte jämmerlich

und klammerte sich an den andern, der ihm helfen sollte.

Der Regen rauschte in Strömen hernieder; Blitz folgte auf Blitz, sekundenlang die Dunkelheit erhellend, und in diesem kurzen, blendenden Licht suchte Hildegard ihren Weg.

Empfindlich spürte sie die Nässe auf ihrem Körper; die dünne weiße Bluse klebte förmlich auf der Haut fest.

Da war ihr, als höre sie in dem Wehertoben eine Menschenstimme rufen, Angestrengt lauschte sie — sie hatte sich nicht getraut! Sie legte die Hände an den Mund, zurückstehend: Hallo, hallo! Der Sturm riß ihr die Worte vom Munde weg. Sie lies dem Schalle nach — und da hörte sie ganz deutlich ihren Namen in kurzen Abständen. Sie erreichte wieder die breite Fahrstraße, immer rufend. Die Antwort: kam ihr immer mehr entgegen — und da, im unheimlich züngelnden Licht eines grellen Blitzes sah sie den Chauffeur ihres Vaters, einen Wettermantel über den Arm tragend.

„Man hat Sie beauftragt, mir entgegenzugehen?“ fragte sie, während er ihr den Mantel umhängte.

„Ja, gnädiges Fräulein! Als das Wetter ausbrach und gnädiges Fräulein noch nicht daheim war, ängstigte sich Frau Kommerzienrat sehr; und schickte mich fort, gnädiges Fräulein zu suchen.“

„Es war nicht nötig, Sie zu bemühen! Dennoch bin ich in diesem Falle froh; denn Ihre Hilfe hat ein anderer sehr nötig — ich habe nämlich einen Wilderer angeschossen, der mich bedrohte — er liegt dort hinten, wo eine alte große Edelkranz verzinnt; zwischen niedrigen Fichten steht — ein großer, moosbewachsener Stein kennzeichnet den Platz gut — ich weiß nicht, ob Sie ihn schon kennen?“

„Erstaunt sah Burhard sie an. Wie kalt und gelassen — sie gelagte —“ Ich habe einen Wilderer angeschossen —“

„Kommen Sie, wir müssen doch sehen, wie es dem Burischen geht.“ sprach sie weiter. „Ich habe ihm aus Notwehr einen Denzettel geben müssen.“ Kurz erzählte sie ihm von der Begegnung mit den Wilderern.

(Fortsetzung folgt.)

preise bleiben sich gleich. Um 3 Mark sind noch viele Kartoffeln zu haben. In den besseren Kartoffelorten kostet der Zentner aber 4 Mark bis 4.50 Mark.

Mittelal, 9. November. (Matthäus Schmelzle †.) Unermutet rasch hat des Todes Hand einen unserer ältesten und angesehensten Mitbürger aus unserer Mitte weggerissen. Matthäus Schmelzle, der Erbauer und Besitzer des Hotels „Tannenburgr“. Noch vor zwei Jahren stieg der ehrwürdige Greis auf Schneeschuhen zur „Zuflucht“ empor zu seinen Kindern und Enkeln, um am Abend auf den Brettern wieder zu Tal zu gleiten.

Conweiler, 10. November. In diesen Tagen verläßt Oberlehrer Theodor Ruppert unseren Ort, der ihm zur zweiten Heimat geworden ist. Er wird eine Lehrstelle in Feuerbach anreten, die ihm schon vor bald einem Jahr übertragen wurde. Da seither keine passende Wohnung zu finden war, hat sich sein Weggang so lange verzögert. Für seine Gemeinde, die ihn nach 20jähriger vielseitiger, treuer Arbeit mit großem Bedauern ziehen sieht, kommt der Tag des Abschieds immer noch zu früh. Die Gefühle dankbarer Anerkennung und warmer Freundschaft waren es auch, die am letzten Samstag eine ungewöhnlich große Zahl von Lehrern aus dem Bezirk nach Conweiler führten, wo im Gasthaus zur „Sonne“ eine Abschiedsfeier stattfand.

Horb a. N., 8. November. (Eine lustige Begebenheit auf der schwäbischen Eisenbahn. — Was send denn Sie do nei komma?) Diese Woche ereignete sich auf dem Horber Bahnhof vor dem Abfahren des Nachmittagszuges nach Tübingen ein ulkiger Zwischenfall. Ein Bauraweinle wollte nämlich mit ihrer Tochter nach Tübingen fahren. Sie wohnen etwa nur sechs Kilometer von Horb entfernt und sind noch nicht oft mit der Bahn gefahren. Dies konnte man daraus erkennen, daß sie keinen Wageneingang gefunden haben. Der Zug hatte, wie meistens auf der Strecke Horb-Tübingen, badiische Wagentypen, also solche mit „Einzel“-Coups, und da haben sich die beiden nicht zurecht gefunden. Das Bauraweinlein wurde ungeduldig und die Tochter glaubte, man müsse vielleicht auf die Leiter hinaufsteigen, um so durch das Bremserhäuslein in den Wagen zu gelangen. „Noi, do gang i nett nuff, liader fehr i um ond lauf!“ donnerte das Weinlein. Dann fragten sie einen Reisenden, welcher zum Fenster herauschaute: „Was send denn Sie do nei komma?“ Der Gefragte wollte den beiden zu Hilfe kommen, indem er die Türe mit den Worten öffnete: „Auf, macht daß ihr do reinkommt, d'r Zug fährt a!“ Da wurde das Weinlein erst recht stutzig und sagte: „Noi, do gang i net nei, des ischt koi rächter, ischt wär der nei alloi ein Waga. I glaub, des ischt d'r G'fangena-Waga, eib wud ma noch Rautaburg doa!“ Der Reisende war natürlich sonderlich erstaunt über diese seltsame Annahme der Landfrau und schlug die Wagentüre wieder zu. Während die beiden Frauenzimmer noch vor der Wagentüre feilschten und sich nicht zu helfen wußten, fuhr der Zug saftig an — und davon.

Tübingen, 8. November. (Feuertüfel.) Heute früh wurde dem 15 Jahre alten Heinrich Krauß von einem Feuertüfel das Gesicht verbrannt. Der Junge wurde in die Chirurgische Klinik verbracht.

Tuttlingen, 9. November. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde in dem Verbandsbüro des Zentralverbandes der Schuhmacher ein raffinierter Einbruch verübt. Die Eindrehler drangen durch das mittlere Abortfenster ein, iprengrten mit Gewalt zwei zwischen dem Abort und dem Büro gelegene Türen. In dem Büro selbst erbrachen die Diebe sämtliche Pulte und Schränke. Es fielen ihnen zwei Geldtaschen mit über 500 Mark in die Hände, die sie mit aller Raffiniertheit aufbrachen.

Stuttgart, 10. Nov. (Protok.) Der Gau Württemberg im Verband Deutscher Zigarrenladen-Inhaber hielt eine laut beachtete Versammlung ab, in der u. a. gegen die von der Reichsregierung geplanten neuen Tabaksteuer-Erhöhung Stellung genommen wurde.

Hochzeit mit Hindernissen. Am Samstag nachmittag ereignete sich Ede Lange- und Kotesstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Personenauto. Die Fahrzeuge stießen mit einer solchen Wucht aufeinander, daß drei junge Leute vom Berd des Lieferwagens herabgeschleudert wurden und dabei erhebliche Verletzungen erlitten. Der Personentransportwagen war mit einem Brautpaar besetzt, das zur Hochzeit fahren wollte. Es blieb glücklicherweise unverletzt und lehte seinen Weg zu Fuß fort.

Tödlicher Unfall. Während der Fahrt die Halenbergssteige abwärts geriet am Sonntag nachmittag ein Personentransportwagen durch zu rasche Fahrt ins Schleudern und überstüß sich. Der 24 Jahre alte Lenker des Fahrzeugs jag sich hierbei schwere innere Verletzungen zu, an deren Folgen er starb.

Tübingen, 10. Nov. (Chrenvölker Ruf.) Oberarzt Dr. Huppenbauer vom Tropengeneisungsheim hat einen Ruf von Basel nach Agogo/Goldküste erhalten und ihn angenommen. Er wird voraussichtlich im kommenden Sommer ausreisen. Dr. Otto Fischer, der sieben Jahre Assistent am Krankenhaus und am Tropeninstitut in Hamburg war und lebt nach zweijähriger Tätigkeit als Missionsarzt in Ostafrika von dort zurückgekehrt ist, wurde zum Oberarzt am Tropengeneisungsheim berufen.

Belsen Osk. Kottenburg, 10. Nov. (Strand.) Am Samstag nachmittag brach in dem Anwesen der Witwe Bud Feuer aus. Die Scheune, die mit dem Wohnhaus zusammengebaut ist, brannte vollständig nieder, während das Wohnhaus selbst stark beschädigt wurde.

Friedrichshafen, 10. Nov. (Verlegung der Drahe nstation.) Mit dem Umbau des Hafensbahnhofs wird auch eine Verlegung der Drahestation notwendig. Zurzeit schweben abschließende Verhandlungen mit dem Württ. Finanzministerium, den Neubau der Drahestation in dessen bisheriger Nähe zu erstellen, und zwar nördlich des Klubhauses des Württ. Rudervereins „Bodensee“.

Wiesensteig Osk. Geislingen, 10. Nov. (Höhlenforschung.) Zu den längst bekannten, vielbesuchten Höhlen und Erdhöhlen auf hiesiger und angrenzenden Markungen wie die Scherleishöhle, das Steinere Haus, die Erdhöhle oberhalb der Papiermühle und der Wolfslinge, die Losburger Höhle, Totenloch und Drachenloch bei Drachenstein ist eine neu entdeckte Höhle beim Papierfelsen gekommen. Die Papierfelsenhöhle ist 23 Meter lang, hat einen sehr engen Einschlupf und eine größere Halle mit kleinen und großen Kalkblöden und Tropfsteingebilden in Form von weißen und gelblichen Säulen und Zapfen. Dem Vernehmen nach sind Geräte aus Feuerstein wie Klingen, Messer und Pfeile gefunden worden.

Nedarjalm, 10. Nov. (Einbruch ins Pfarrhaus.) In der Nacht auf Samstag wurde im evangelischen Pfarrhaus in Schluchtern ein dreifacher Einbruch verübt. Durch ein Kellerfenster drangen die Diebe in die Küche, wo sie Schränke durchwühlten und Haushaltungsgeld, Silberbesteck und Lebensmittel erbeuteten. Durch das Anschlagen des Hundes erwarchten die Hausbewohner und schlügen Alarm. Die beiden Diebe entkamen unerkannt. Einen zufällig des Weges kommenden hiesigen Bürger bedrohten die Räuber mit Erschießen.

Aus den Landtagsausschüssen

Sitzung des Steuervereinfachungsausschusses

Stuttgart, 10. Nov. Kürzlich hat eine Sitzung des Steuervereinfachungsausschusses zum Zweck der Aufstellung des Verteilungsplans für den Ausgleichsloos 1930 stattgefunden. Die Zahl der Zuschuhantträge ist gegenüber dem Vorjahr (rund 2300) etwas zurückgegangen, der durch die Gemeindeumlage zu bedeckende ordnungsmäßige Gesamtbedarf bei den antragstellenden Gemeinden aber nicht viel geringer als im Vorjahr. Da sich unter den antragstellenden Gemeinden bisher stets nicht wenige Teilgemeinden befanden, durch die neue Gemeindeordnung aber die Teilgemeinden grundsätzlich aufgehoben werden und vor allem nur Teilgemeinden mit einem im Vergleich zum örtlichen Aufwand bedeutenden Ortsvermögen weiter bestehen können, werden die Teilgemeinden künftig als Anwärter auf einen Zuschuh aus dem Ausgleichsloos größtenteils verschwinden und damit künftig auch die antragstellenden Gemeinden an Zahl erheblich zurückgehen. Die Haupttrahlinien für das bisherige Verteilungsverfahren, die zwingend durch die Tatsache bestimmt sind, daß die Mittel des Ausgleichsloos nicht weiter reichen, als die leistungsfähigen Gemeinden zu unterstützen, die schon zur Bekämpfung ihrer notwendigen laufenden (ordentlichen) Ausgaben ihre Kassen besonders stark belasten müssen, werden auch für die Verteilung des Ausgleichsloos 1930 beibehalten. Eine besonders starke Belastung der Kassen einer Gemeinde wird dann angenommen, wenn die Gemeindeumlage, die bei Ausschöpfung aller Einnahmequellen schon zur Deckung der zuzuführenden Ausgaben notwendig ist, 19 Prozent nicht bloß unwesentlich übersteigt. Der verbleibende Abmangel der bezeichneten Art (der von Zuschuhbedarf) kann aber, weil hierzu die Mittel des Ausgleichsloos nicht hinreichen, nicht voll, sondern nur zu einem bestimmten Teil als Zuschuh aneben werden. Daß die Gemeinden, die die erhöhte Biersteuer und zwar spätestens auf 1. Dezember d. J. nicht eingeführt haben, überhaupt keinen Zuschuh erhalten werden, ist früher bemerkt worden.

Aus Baden

Florzheim, 10. November. Am Sonntag abend wurde der 70jährige Kohlenhändler Emanuel Döcher in der Calwerstraße von einem Auto zu Boden geworfen. Er erlitt Hautabschürfungen und Rippenbrüche und wurde ins Krankenhaus gebracht.

St. Märgen, 8. November. (Tödlicher Unfall beim Böllerschießen.) Der 30 Jahre alte ledige Albert Wilhelm wurde beim Böllerschießen aus Anlaß einer Hochzeit von einem zu spät losgehenden Böller, bei dem er die Ursache der Ladehemmung kontrollieren wollte, so schwer getroffen, daß er mit völlig zerlegtem Gesicht tot zu Boden stürzte.

Billingen, 9. November. (Holz verschenkt.) Der Bad. Waldbesitzerverband hat wiederholt die Aufmerksamkeit auf die überaus ungünstige Lage der Waldbesitzer und auf den Holzmarkt gelenkt, der stark beeinflusst von der gesteigerten Einfuhr ausländischer Hölzer Tausende von Waldarbeitern arbeitslos und Tausende von deutschen Arbeitern in den Sägewerken brotlos macht, abgesehen von der finanziellen Auswirkung zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft. Der Billinger Stadtwald mit seinem herrlichen Baumbestand von 4000 Hektar Fläche wirkt allein durch den nicht berechtigten starken Verbrauch ausländischen Nadelholzes ca. 100 000 Mark an Einnahmen weniger ab, wodurch die steuerzahlende Bürgerschaft besonders getroffen wird. Im nahen Fichtbach wird dieses Jahr auf Anweisung des Oberförstungsrats in Karlsruhe im Pfarrwald kein außerordentlicher Holztrieb vorgenommen, da sich ergeben hat, daß der ordentliche Holztrieb einem Verschenken des Holzes aus 100—150jährigem Wachstum gleichkommt, denn 800.000 Mark für Gemeindeumlagen und Grund- und Gewerbesteuern steht eine Reineinnahme von 650 Mark gegenüber. Mithin Verlust 150 Mark und dazu noch prächtiges Holz verschenkt, wenn die Umlagen nicht aus Erträgen aus den Pfarrwäldern gedeckt worden wären. Der Ruf der Waldbesitzer nach vermehrter Verwendung inländischen Holzes bedarf keines Kommentars.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Kote Fahne“ auf acht Tage verboten. Der Polizeipräsident von Berlin, Grzesinski, hat die „Kote Fahne“ für die Dauer von acht Tagen verboten, weil das Blatt in der Freitagnummer den Ueberfall auf den ehemaligen Polizeipräsidenten Zörgiebel in Moabit mit Jubel begrüßt hat.

Fortsetzung der Grenzbesetzungen in Lothringen. Nach einer Blättermeldung aus Nancy werden die Grenzbesetzungen in Lothringen methodisch fortgesetzt. Das Wehrgericht hat mehr als 45 Hektar im Moseldepartement zugunsten der Heeresverwaltung enteignet.

Aufhebung der Beschränkung im brasilianischen Reiseverkehr. Wie uns von der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, und vom Norddeutschen Lloyd, Bremen, mitgeteilt wird, sind die vor einiger Zeit erlassenen Beschränkungen hinsichtlich der Erteilung des brasilianischen Visums nunmehr wieder aufgehoben. Es können infolgedessen wieder Reisende nach allen brasilianischen Häfen befördert werden.

Geschiedler Fallschirmabsperrung. Ein deutliches Sportflugzeug, das sich auf dem Weg von Brüssel nach London bei London befand, überflog den französischen Flughafen Saint Angebert, als ein Steuerhebel brach und die Maschine ins Trudeln kam. Der Führer Balthorn, der mit einem Fallschirm ausgerüstet war, konnte über Bord springen. Er kam unverletzt zu Boden. Die Maschine ging vollkommen in Trümmer.

Spiel und Sport

Unterer Schwarzwald-Nagold-Turngau

Nachdem die turnerische Arbeit auf den Turnplätzen so ziemlich abgeschlossen ist, gilt es nun, den Turnbetrieb auf die nahe Winterzeit umzustellen. Leider haben noch sehr viele Turnvereine nicht die Möglichkeit, in Turnhallen oder eigenen Turnräumen den Turnbetrieb den Winter über aufrecht zu erhalten und sind meistens auf Wirtschaftssäle usw. angewiesen. Da ist es nun erforderlich, daß für diesen Uebergang auch ein hierzu geeigneter Übungsstoff vorhanden ist. Dieserhalb fand am vergangenen Sonntag vormittag in der Turnhalle in Engelsbrand eine Versammlung der Schüler- und Jugendturnmarte des unteren Bezirks unter Leitung von Gaujugendturnwart Gehring-Caltw statt. In vierstündiger Arbeit behandelte letzterer in rascher Folge Geb- und Laufübungen, Körperschule, Bodenturnen, Spiele (Red- und Unterhaltungs Spiele), Ballspiele und abschließend verschiedene Übungen an den Geräten. Es war erfreulich, mit welchem Eifer die Turnmarte bei der Sache waren und wie sie sich an den wirklich sparsamen Übungsarten ergötzen. Was für eine fröhliche Aufnahme mögen dieselben dann bei der Jugend finden, wenn sie in die Vereine hineingetragen werden? Fröhlich, jugendhaftigkeit, gepaart mit Gemeinschaftsinn soll der Leitfaden für unsere Jugend sein und dazu sind diese Übungen wie geschaffen. Leider waren verschiedene Vereine gar nicht vertreten, was lebhaft zu bedauern ist. In der sich anschließenden Besprechung wurde angeregt, im Juni nächsten Jahres einen Gaujugendwandeltag auszuführen, wobei am Zielpunkt hauptsächlich Spiele ausgetragen werden sollen. Es wurde gewünscht, daß das Schlagballspiel als das geeignetste Spiel eingeführt wird. Als Wanderziel wurde Würzburg in Vorschlag gebracht. Weiterhin wurde auch der Wunsch ausgesprochen, daß auch die Mädchenabteilungen bei diesem Wandertag mitwirken sollen. Diese beiden Vorschläge sollen dem nächsten Gaujugendtag zur Genehmigung unterbreitet werden. Eine gleiche Versammlung für den oberen Bezirk (Nagoldtal) findet nächsten Sonntag in Nagold statt, desgleichen für das Fraueturnen am Samstag und Sonntag in Liebenzell und für das Männerturnen für den ganzen Gau in der Turnhalle in Reutenbürg. Mögen sich alle Veranstaltungen eines recht regen Besuchs erfreuen, denn nur durch den Besuch derselben wird eine intensive turnerische Weiterarbeit gewährleistet. Schö.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Landesproduktendörje vom 10. Nov. Die letztere Stimmung auf dem Getreidemarkt hat in abgelaufener Woche weitere Fortschritte gemacht. Hauptächlich haben Weizen- und Weizenmehle Preisbefestigungen bei lebhaftem Geschäft zu verzeichnen. Weizen 26—27.50 (25—26.25), Sommergerste 19—23 (unv.), Hafer 14—15.50 (14—15), Weizenha 5—6 (unv.), Kleebau 6—6.50 (unv.), Stroh 3—3.50 (unv.), Weizenmehl 44 bis 41.50 (43—43.50), Brotmehl 32—32.50 (31—31.50), Kleie 7.50 bis 7.75 (6.50—6.75) Mark.

Fruchtpreise. Giengen a. Br.: Roggen 8.40, Gerste 9 bis 9.40, Haber 6.20—7, Weizen 12.30—12.50 M. — Tübingen: Weizen 13.50—15, Dinkel 9.70, Gerste 9.50—11.50, Haber 7.50 bis 8 M. — U r a c h: Dinkel 9.50—9.80, Gerste 10—11.20, Hafer 7.10—8.00, Weizen 12—13.50, Kernen 12, Roggen 8.70—9.50, Dinsen 20—24 Mark.

Wärkte

Schweinepreise. Herrenberg: Milchschweine 19—25, Käufer 41—45 M. — Künzelsau: Milchschweine 17—30 M. — Debringen: Milchschweine 20—30 M. — Marbach: Milchschweine 17—27 M. — Rotweil: Milchschweine 12—22 M. — Troilingen: Milchschweine 12—21 M. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 20—35 Mark.

Stuttgarter Großmärkte. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 100 Zentner, Preis 3.20—3.50 M. — Hildebrandmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 50 Zentner, Preis 1.90—2 M. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 100 Zentner, Preis 11.50—12 Mark je für einen Zentner.

Stuttgart, 9. Nov. (Vom Obst- und Gemüsemarkt.) Auf dem Obstmarkt hält sich die Zufuhr noch immer auf der bisherigen Höhe in Äpfeln, in Birnen ist Mangel. Amerikaner Johannis- und Ristenäpfel nehmen schon einen breiten Raum ein, auch Tiroler und Steiermärker sind stark vertreten, während die Zufuhr aus den Donauländern zurückgeht. Rüsse in guter Ware sind gesucht. Preiselbeeren sind zu 40 Pfennig angeboten. In Weintrauben ist die Saison zu Ende, Amerika-Trauben kommen in Häufen. Die Zufuhr zum Gemüsemarkt ist noch reichlich, die Abnahme läßt zu wünschen. Schöner Blumenohl ist gefragt, für Kohlarten wenig Interesse. Kanarische Tomaten werden zu 35 Pfennig angeboten.

Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Seit 8. November sind 162 Wagen neu zugefahren, und zwar aus Württemberg 1, Preußen 1, Oesterreich 11, Rumänien 3, Jugoslawien 38, Italien 20, Frankreich 68, Schweden 3, Polen 5, Litauen 9, Rußland 3. Nach auswärts sind 57 Wagen abgegangen. Preis wochenweise für 10 000 Kilo 1800—2200 Mark, im Kleinerkauf 10.50—12 Mark für 50 Kilo. Marktlage: Käufer erwinigt.

Konkurse

Michael Kraft, Maurermeister und Schotterwerksbesitzer in Schnaitheim.

Fa. V. Marx & Cie., Holzhandlung in Tübingen.

Vergleichsverfahren

Heinz u. Mina Berg, Inh. des Huthauses Berg in Nedarjalm. Johannes Laufer, Wirt und Bäcker in Schwemningen. Paul Rupp, Alchimist, der Fa. Rupp & Sohn, Kassenstranfabrik in Ulm.

Karl Hug, Inh. der Fa. Alfred Wiber, Aussteuergeschäft in Ulm.

Fruchtschranne Nagold. (Markt am 8. November 1930.) Verkauf: 25.10 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 13.50—14.00 M., 11.00 Ztr. Gerste, Preis pro Ztr. 10.40—10.50 M., 15.35 Ztr. Haber, Preis pro Ztr. 7.50—8.00 M., 1.50 Ztr. Ackerbohnen, Preis pro Ztr. 8.50 M. Zufuhr stark, Handel lebhaft; großer Posten Weizen und Haber ist noch aufgestellt in der Schrannehalle. — Nächster Fruchtmarkt am Sonntag, den 15. November 1930.



